Holzernte im Wald - Naturschutz - Wohlfahrt der Gesellschaft – ein Dilemma?

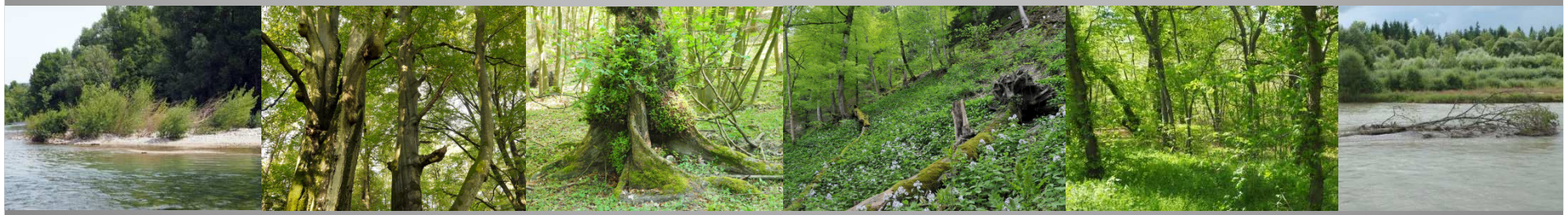
Prof. Dr. Ulrich Riedl
Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Campus Höxter
Fachgebiet Landschaftsökologie und Naturschutz

Dilemma (Duden)

Zwangslage, Situation, in der sich **jemand** befindet, besonders wenn er zwischen zwei in gleicher Weise schwierigen oder unangenehmen Dingen wählen soll oder muss.

Jemand?

Privatwaldbesitzer? Forstamtsleiter? Leiter der Forstabteilung beim LVL? Umweltministerin des Landes NRW? Bundesforstminister? Mitglied im Waldausschuss der EU-Kommission? Weltrat für Erneuerbare Energien?



Fotos: U. Riedl (4), W. Türk (2)

Dilemma (Duden)

Zwangslage, Situation, in der sich jemand befindet, besonders wenn er **zwischen zwei** in gleicher Weise schwierigen oder unangenehmen **Dingen** wählen soll oder muss.

Naturschutz ?

Storch? Hirschkäfer? Biber? Frauenschuh ?

§ 1 BNatSchG: Schutz der Biodiversität (Gene/Arten/Lebensräume), des Naturhaushaltes (Leistungs- und Funktionsfähigkeit) sowie der Vielfalt, Eigenart und Schönheit (ästhetischer Naturschutz/Erholungswert)

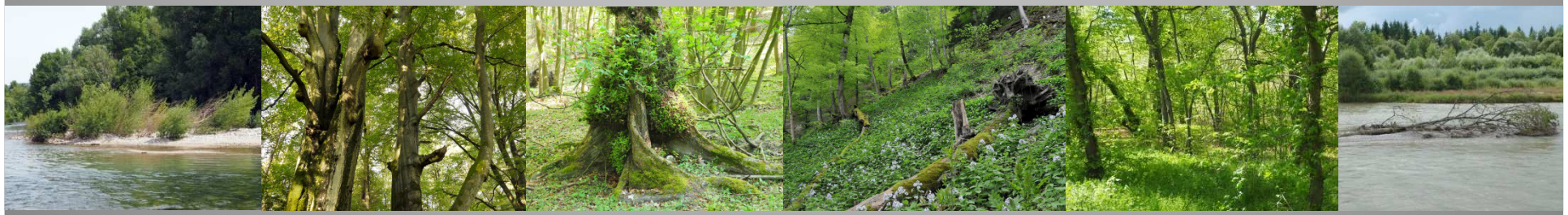
Fotos: RVR [Bislicher Insel; li.], M. Lohr (3)

Dilemma (Duden)

Zwangslage, Situation, in der sich jemand befindet, besonders wenn er **zwischen zwei** in gleicher Weise schwierigen oder unangenehmen **Dingen** wählen soll oder muss.

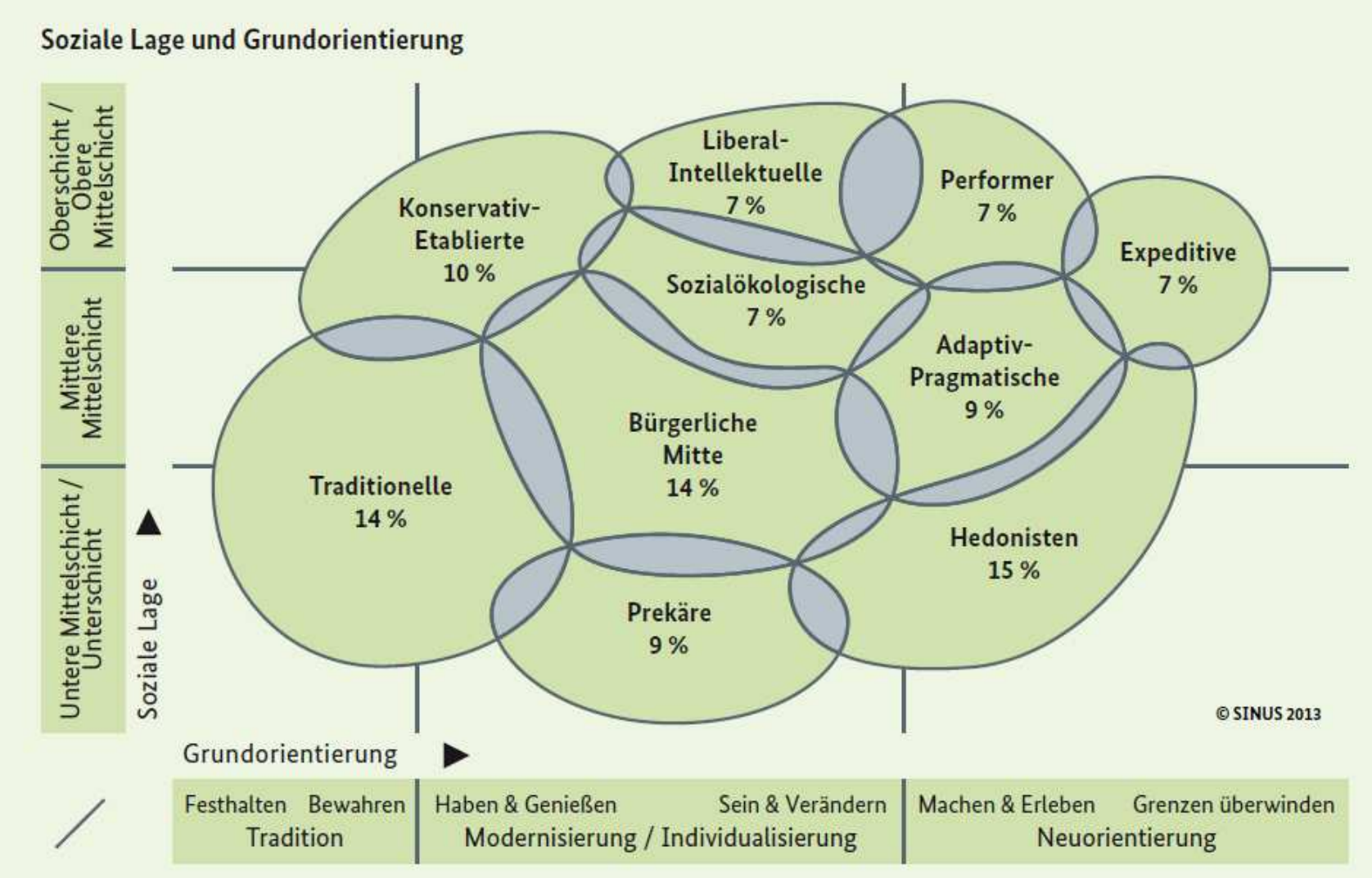
Wohlfahrt ?

Gemeinwohl, messbar als „befriedigte Grundbedürfnisse“(„basic needs“; Humanität) ODER als „materieller Wohlstand“ (Niveau des Lebensstandards) ODER als Gewinnmaximierung respektive „benefit“ der Volkswirtschaft?



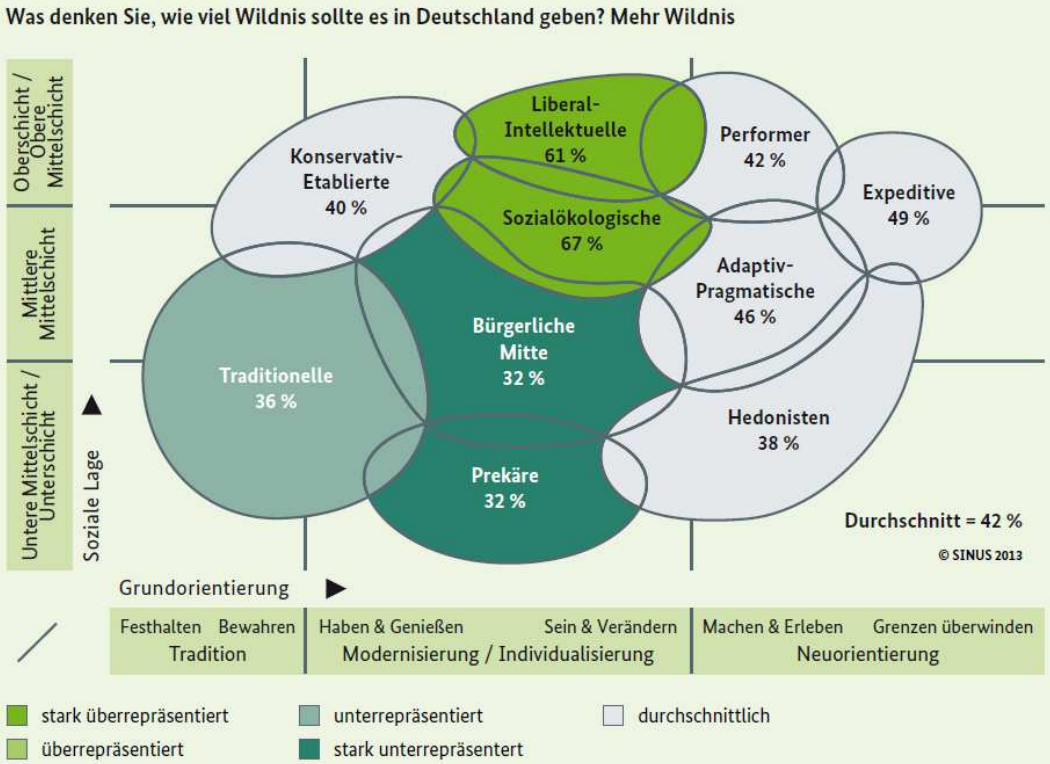
Fotos: U. Riedl (4), W. Türk (2)

Diversität der Lebensstil-Typen (Wessen Wohlstand?)



Quelle: BMUB & BfN (2014): Naturbewusstsein 2013 . Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.- Broschüre (als download via BfN.de verfügbar)

Diversität der Lebensstil-Typen und Naturschutzrelevanz

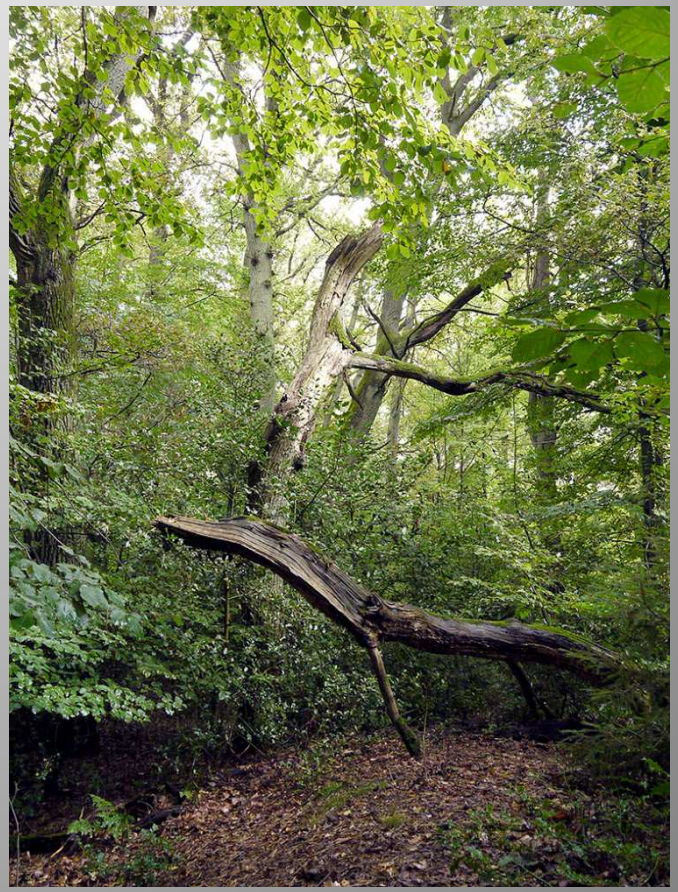


Quelle: BMUB & BfN (2014): Naturbewusstsein 2013 . Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.- Broschüre (als download via BfN.de verfügbar)

Diversität der Ökonomie-Konzepte

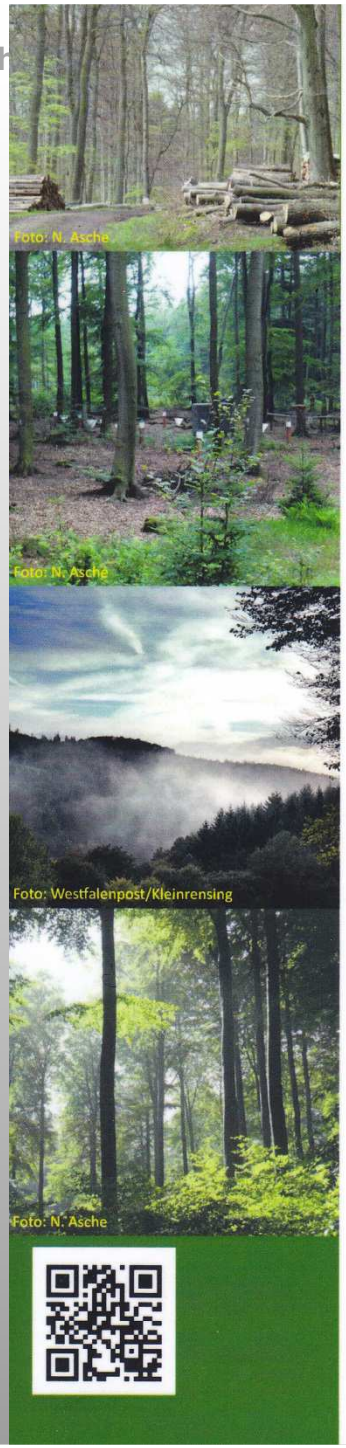
(z.B.) höchster Erlös vs. beste Multifunktionalität

Zahlenbilanz monetarisierbarer Erträge vs.
Wertschätzung nicht-monetarisierbarer Ökosystemleistungen



Fotos: W. Türk (Lüneburger Heide, Niederhaverbeck)

Was ist und wie misst man den volkswirtschaftlichen Wald-Wert?



Ein Wald ist mehr als das Holz, das er produziert, mehr als die gesäuberte Luft, die wir atmen, mehr als das Trinkwasser, das er filtert und mit Mineralen anreichert, mehr als die Ruhezone, die er uns bietet, mehr als der Erholungsraum, den wir täglich aufsuchen und mehr als der Lebensraum, den er unzähligen Lebewesen bietet.

Vielleicht ist der Wald letztendlich viel mehr Wert als wir heute messen, sehen, kennen und mehr als Wildnis, Wirtschaftsfaktor und Ökosystemdienstleister. Gehen wir sorgsam mit dem Wald um und geben ihm die nötige Wertschätzung, damit wir und kommende Generationen auch in Zukunft seine vielfältigen Leistungen nutzen können.

ISBN 978-3-95404-928-8
9 783954 049288

Was ist und wie misst man den volkswirtschaftlichen Wald-Wert?

Das „geklärte“ Überflutungswasser (kein Druckwasser !) hat Schilf und Auwälder durchströmt.

Auwälder als Retentionsraum und Nährstoff-Senke

Foto (überlassen für diesen Vortrag vom UBZ Schatzinsel Kühkopf):
Polizeistaffel Hessen (Hofgut Guntershausen 2013)

Was ist und wie misst man den volkswirtschaftlichen Wald-Wert?

Wasserhaushalt und Wasseraufbereitung

Annahme:

- Wasserreinigung/-aufbereitung zu Trinkwasser ca. 2.500.000 m³
- In Wasserschutzgebiet 541 ha; Aufbereitungswert 0,1 €/m³; 462 €/(ha*a)

Beitrag ausgeglichener Landschaftswasserhaushalt (noch zu bewerten)

Wert (volkswirtschaftlich): **249.942 €/a**

Erosionsschutz

Annahme:

- Hänge mit Neigung >27% 4.051 ha; Schutzwert 100 €/(ha*a)

Wert (volkswirtschaftlich): **405.100 €/a**

Wald und Immobilienwert

Annahme:

- Werterhöhung Immobilie durch Waldnähe 2.374 ha, Wertansatz 50 €/(ha*a)

Wert (volkswirtschaftlich): **118.700 €/a**

Lärmschutz

Annahme:

- Lärmminderung durch Wald an Verkehrswegen, Wertansatz 1.000 €/(ha*a)
  Eisenbahn 143 ha
  Autobahn 222 ha
  Außerörtliche Straßen 1.127 ha

Wert (volkswirtschaftlich): **1.492.000 €/a**

Erholung- und Gesundheit

Annahme:

- Waldbesuche pro Jahr, 3.748.000; Wertansatz pro Besuch 1€/(ha*a)

Wirkung auf Gesundheit und Wohlbefinden (noch zu bewerten)

Wert (volkswirtschaftlich): **3.748.000 €/a**

Diversität

der Akteure / Ebenen / Begriffsinhalte / Lebensstil-Typen / Ökonomie-Konzepte

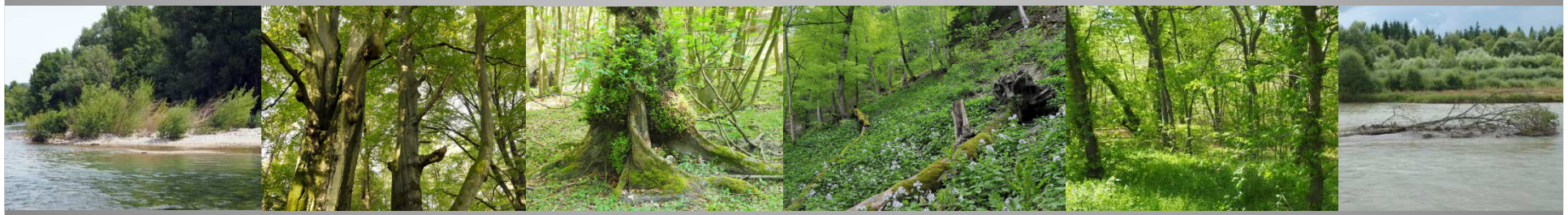
… EIN Dilemma ?

JA

wenn ein segregierendes „Entweder-Oder-Denken“ die „goldene Formel“ für alle Fälle sucht.

NEIN

wenn ein integrierendes „Sowohl-Als auch-Denken“ in einem ergebnis-offenen Diskurs fallweise Lösungen findet.



Fotos: U. Riedl (4), W. Türk (2)

Dilemma: Volkswirtschaftlicher „Ökologischer Fußabdruck“

Ca. 18 Mio. Menschen in NRW verbrauchen jährlich 1,1 – 1,3 m³ Holz pro Kopf, also insgesamt ca. **20 Mio. m³**.
Der jährliche Holzeinschlag in NRW beträgt ca. **4 – 5 Mio. m³**.

Dilemma: Volkswirtschaftlicher „Ökologischer Fußabdruck“

These 1

Der „Ökologische Fußabdruck“ kann nicht zuerst „im Wald“ sondern muss zuvor „in der Gesellschaft“ bzw. „(Welt-)Wirtschaft“ verringert werden.

These 2

Auch nachwachsende Rohstoffe sind endlich – „Bäume wachsen bekanntlich nicht in den Himmel“. An die Suffizienz-Debatte wagen sich aber zu wenige.
Das Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt , Energie konstatiert: Öko-Effizienz und Konsistenz müssen durch Suffizienz flankiert werden.

These 3

Die „objektnahen Wald-Verantwortlichen“ kreieren und praktizieren bereits „Synergie-Projekte“, die das Dilemma auf der unteren Ebene auflösen.
Je höher aggregiert bzw. je theoretischer die gleichberechtigten Anliegen diskutiert werden, umso stärker geraten „bottum up-Projekte“ aus dem Blick.

Quelle zu T2: https://wupperinst.org/themen/wohlstand/suffizien (abgerufen am 16.04.2018)

Prämisse (ff.): Gleichrangigkeit der Ansprüche, Interessen und Ziele

„Gerade bei der Nutzung von Wald und Holz prallen die Interessen unterschiedlichster Individuen und Gruppen aufeinander und müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Weder Waldbesitzer noch Jäger, weder Wanderer noch Mountainbiker, weder Mensch noch Tier kann im Wald die alleinige Freiheit beanspruchen.“ (Rosenberger et al. 2014)

Quelle: Rosenberger, M., Weigl, N. (Hrsg.) (2014): Über den Nutzen und die Würde von Wald und Holz. Überlegungen zur Verantwortung im Umgang mit einer zentralen Lebensgrundlage.- München (oekom-Verlag). Fotos: U. Riedl (4), picture allianz J.Woitas

Prämisse (ff.):
Gleichrangigkeit der Ansprüche, Interessen und Ziele

Nützliche Korrespondenzen (zum BNatSchG):

Bundeswaldgesetz § 1 (Nr. 1 und 3)

„… und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern.“

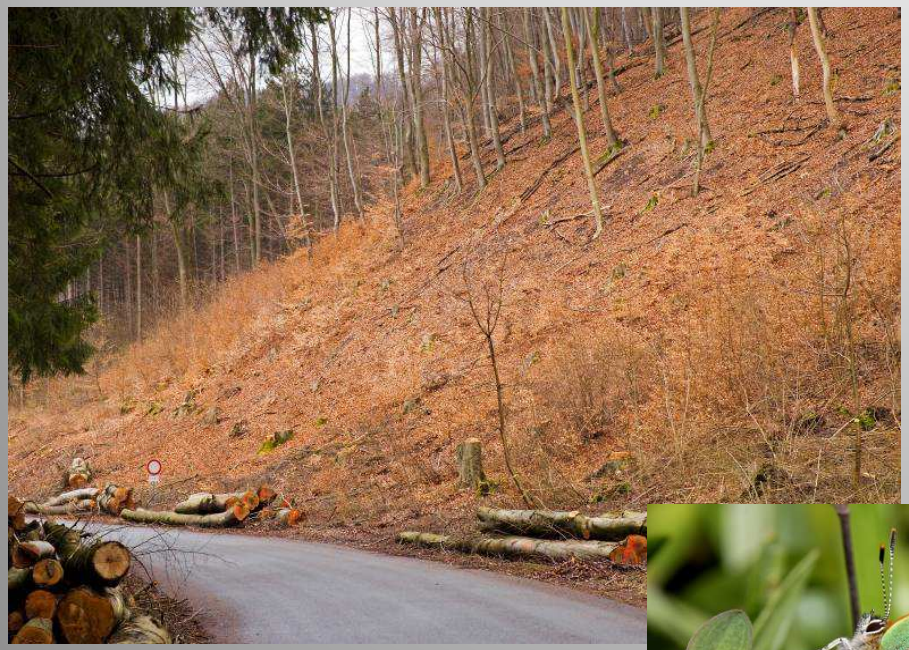
„…einen Ausgleich zwischen dem Interesse der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzer…“

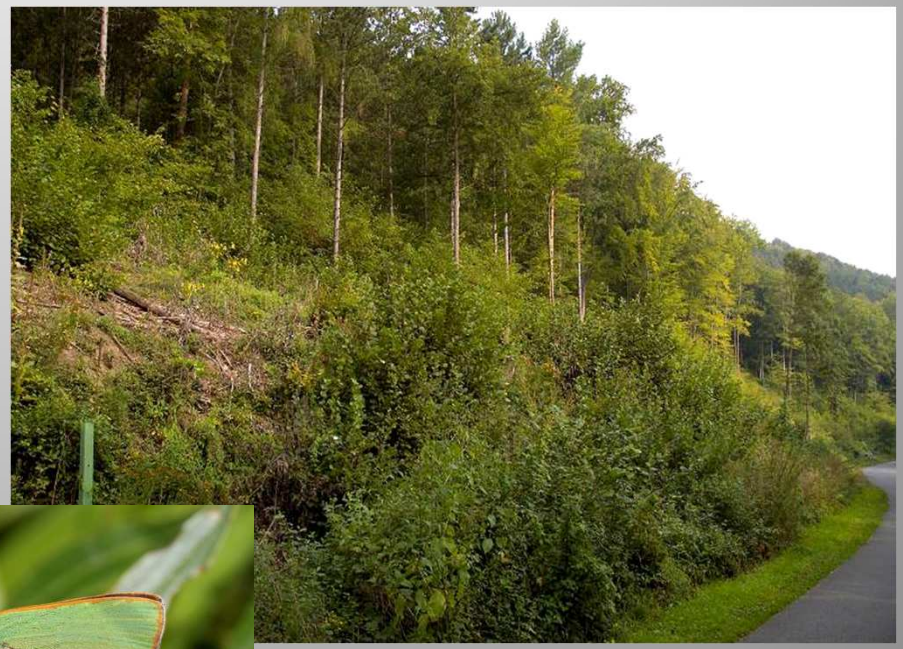
Quelle: Bundeswaldgesetz zuletzt geändert d. Artikel 1 des Gesetzes vom 17. Januar 2017 (BGBl. I S. 75), dort § 1.

Denk-Korridore: bottum up-Ansätze (Mosaiksteine)

Synergien identifizieren (Zielbündelung)

Beispiel „Waldrandprojekt Höxter“, Modellfläche Ziegenberg 2008 und 2011 (Verkehrssicherung, Holzerlös für Dendro-Biomasse, Artenschutz)





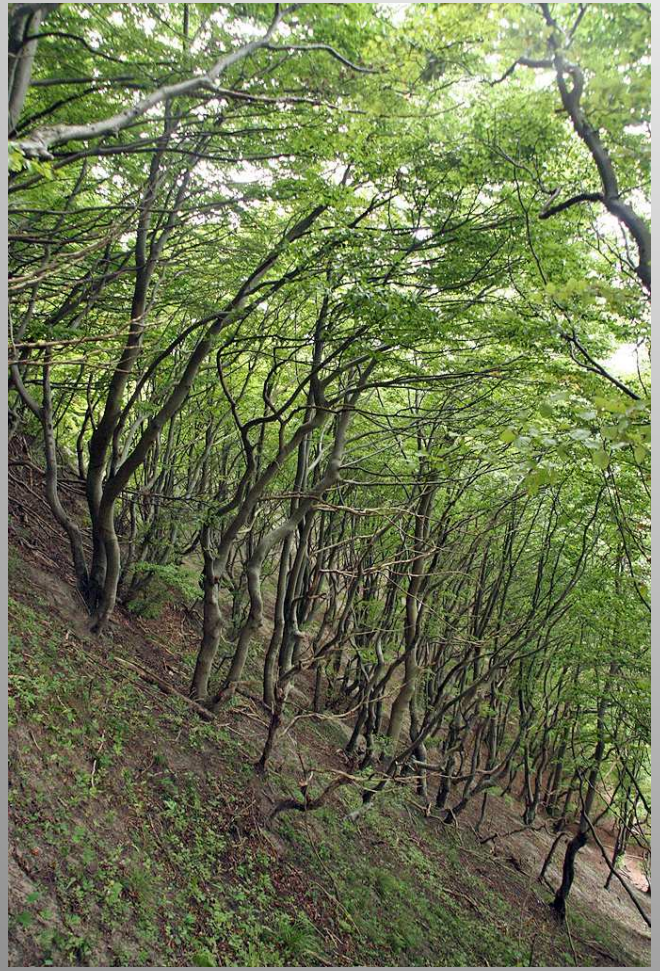
Fotos: F. Grawe (oben), M. Lohr (unten; *Callophrys rubi*)

Denk-Korridore: bottum up-Ansätze (Mosaiksteine)

Synergien identifizieren (Zielbündelung)

Ansatz / Vision: historische Waldnutzungformen mit neuen Aufgaben

z.B. Niederwald für Dendro-Biomasse / Mittelwald für Zielstärkennutzung usw.



Fotos: W. Türk (Insel Mön, DK, 2008)

M. Lohr (Leithagebirge, A, 2013)

Denk-Korridore: bottum up-Ansätze (Mosaiksteine)

Naturschutzvorrang auf forstlichen „Marginal-Standorten“

(Auenwälder, Dünenwälder, Bruchwälder etc. als FFH-LRT)

Fotos: U. Riedl (Hérault [Südfrankreich], Mont Aigoual [Sevennen], Spreewald, Lüneburger Heide)

Denk-Korridore: bottum up-Ansätze (Mosaiksteine)

Naturschutzvorrang auf forstlichen „Marginal-Standorten“ und „historisch alten Waldstandorten“

(„Urwald-Reliktarten“ nur bei historischer Lage- und Standortkontinuität)

Foto: U. Riedl
(God da Tamangur, Unterengadin 2016)

Denk-Korridore: bottum up-Ansätze (Mosaiksteine)

Alt-/Totholz „in die Fläche bringen“ (Integrationsprinzip)

„Biotopholz“ im Wirtschaftswald (Xylobius) ist ein guter Anfang !

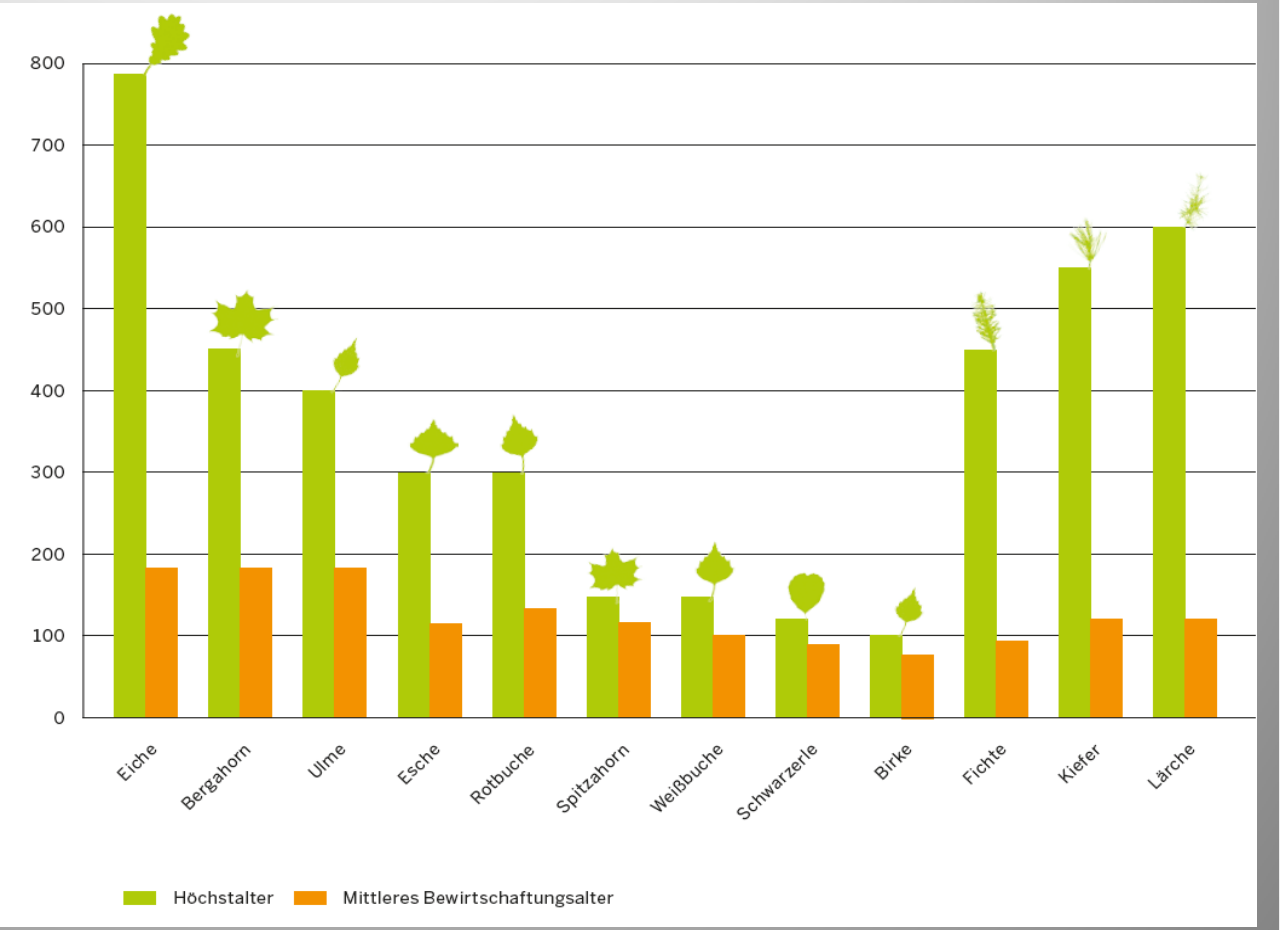


Foto: M. Lohr (*Cerambyx cerdo*) Grafik: Ministerium f. Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2015): Die Vielfalt der Natur. Die Biodiversitätsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen.- Broschüre, 153 S., Düsseldorf.

Denk-Korridore: bottum up-Ansätze (Mosaiksteine)

Alt-/Totholz „in die Fläche bringen“ (Integrationsprinzip)…

zumal es eine Idee der Forstwirtschaft war (und erst später des Naturschutzes)

Abb. 4: Constantin Wilhelm Lambert Gloger, 1803 – 1863. (Foto: abgebildet in Quantz 1926)

C.W.L. Gloger 1865
(in: „Die Hegung der Höhlenbrüter“)

„Alle deutschen Regierungen sollten aber ihren Forstbeamten streng anbefehlen und unnachsichtlich darüber wachen, dass keine für die Höhlenbrüter noch brauchbaren hohlen Bäume niedergehauen werden, sowie auch: dass an geeigneten Stellen solche Bäume gepflanzt werden, von denen man einen ähnlichen Dienst erwartet“.

Brehm und Roßmäßler 1864

„Solche Bäume bringen mit der Zeit ungleich größeren Gewinn, als wenn man durch anderweitige Verwertung ihres Holzes erzielen könnte. Sie werden gewissermaßen zu Festungen im Walde, von denen aus dieser geschützt und behütet wird.“

Quellen: Mölder, A., Meyer, P., Schmidt, M. (2017): „Festungen im Walde“ – Der Schutz von Habitatbäumen im 19. Jahrhundert.- Natur und Landschaft 92. Jg., H. 7, S. 302-309. / BioDiv-Strategie NRW a.a.O.

Denk-Korridore: Präzision in Konfliktanalysen

… z.B. in der Diskussion um den Anteil „künftiger Wildnis“

„Die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) überlassen zukünftig 10 % ihrer Wälder einer natürlichen Entwicklung.“

„Nun überlassen die NLF im Zuge ihrer Strategie 2025 **weitere rund 5.000 ha** ihres Waldes der natürlichen Entwicklung, sodass zukünftig **auf 10 % (das sind 32.950 ha)** des Waldeigentums der NLF gänzlich auf forstliche Pflege- und Holzerntemaßnahmen verzichtet wird.“

„Die „Urwälder von morgen“ finden sich in allen größeren Waldgebieten der NLF verteilt in ganz Niedersachsen. Die größten zusammenhängenden Flächen liegen im **Nationalpark Harz (14.900 ha)**, im **Süntel** bei Hessisch Oldendorf **(1.300 ha)**, im **Biosphärenreservat Elbtalaue (etwa 700 ha)** und im **Drömling (etwa 500 ha)**“.

Quelle: Niedersächsische Landesforsten, https://www.forstpraxis.de/niedersaechsische-landesforsten-erweitern-naturwald-konzept/ (abgerufen: 16.04.2018)

Denk-Korridore: Präzision in Konfliktanalysen

… z.B. in der Diskussion um den Anteil „künftiger Wildnis“

Holzzuwachs bietet Spielräume

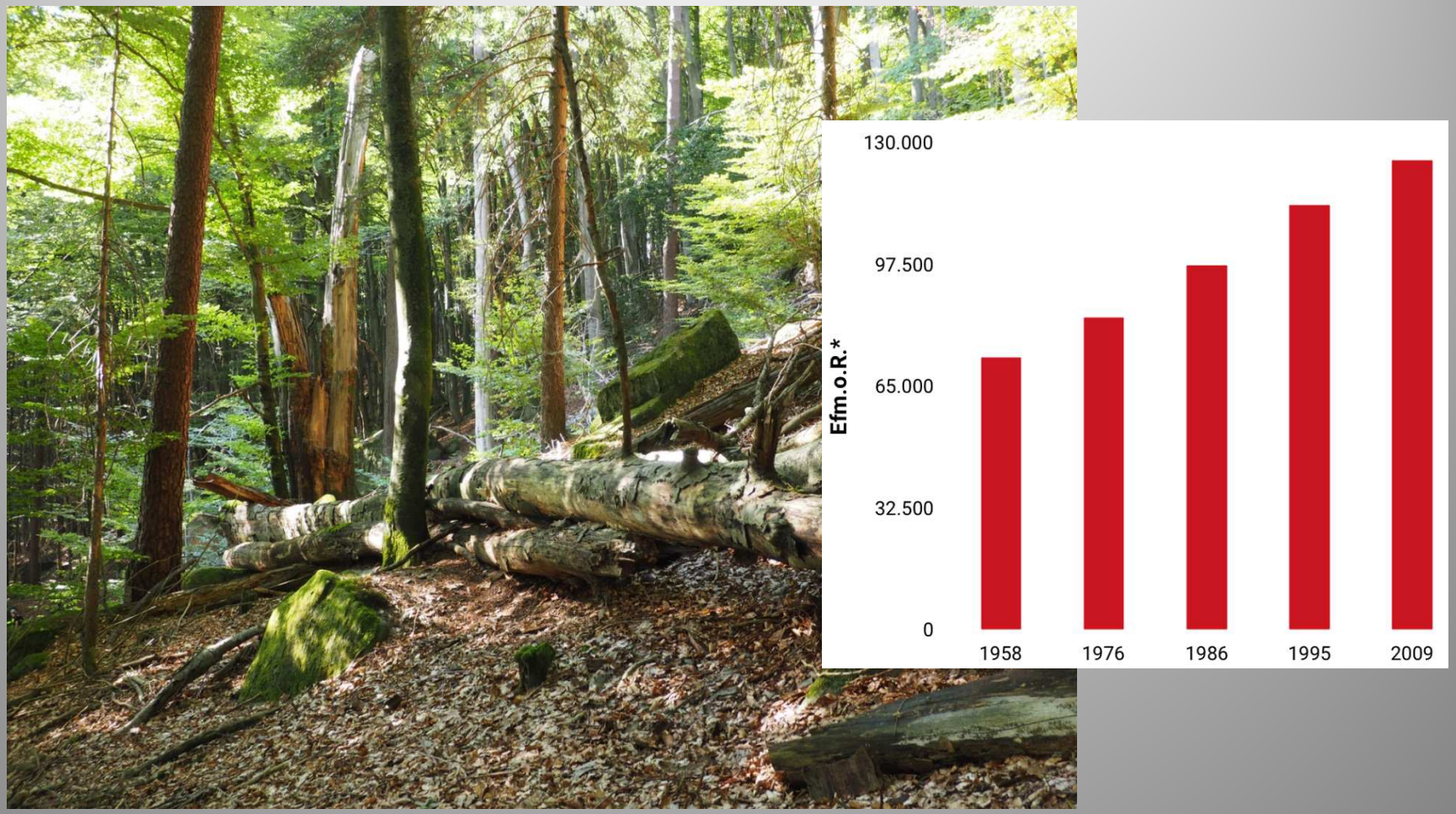


Foto: U. Riedl (Kernzone im Biosphärenreservat Pfälzer Wald, 2016)
Quelle Grafik: https://www.landesverband-lippe.de/angebote/forst/holz/

Denk-Korridore: Präzision in Konfliktanalysen

… z.B. in der Diskussion um standortheimische Baumarten vs. „Fremdländer“

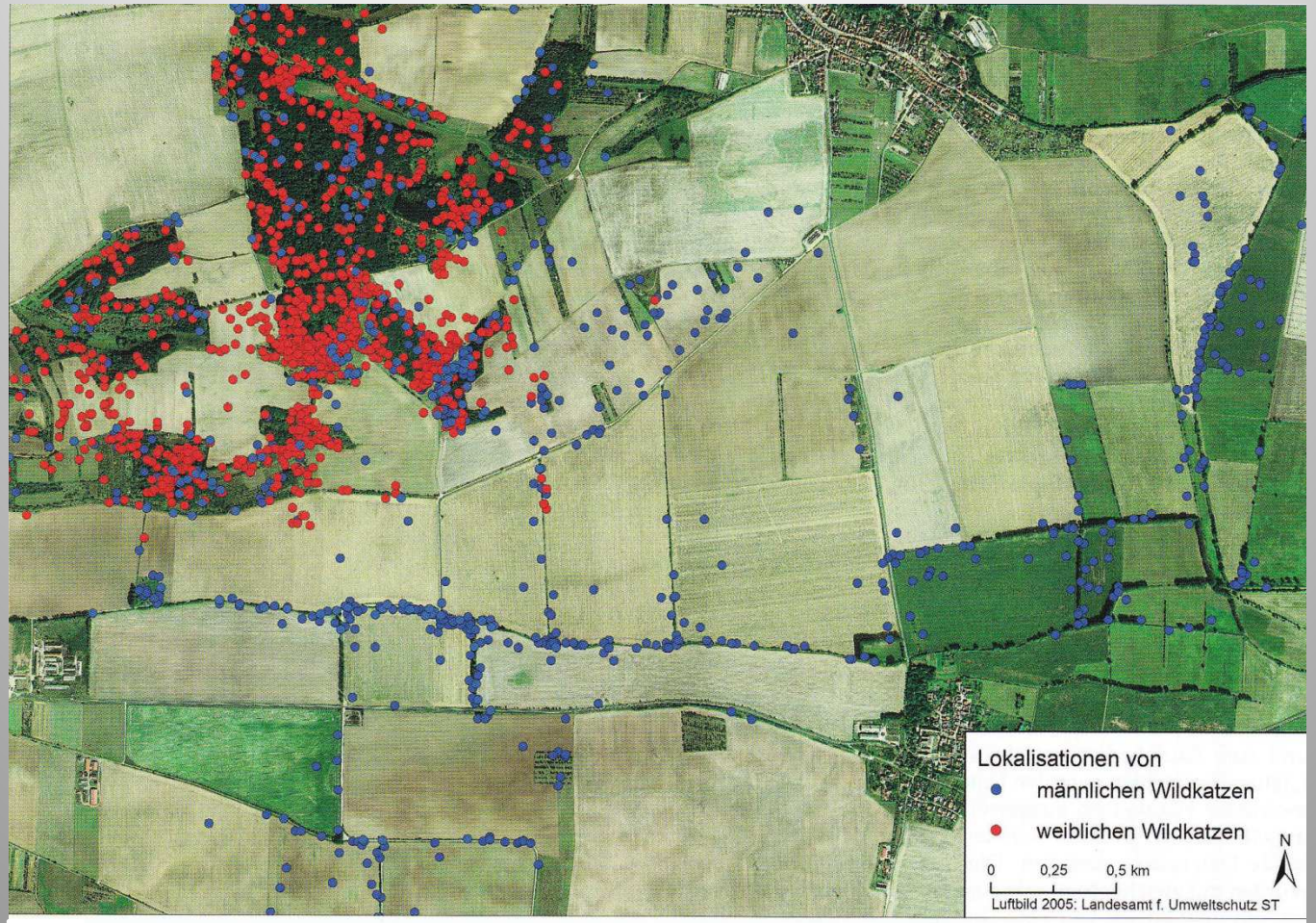
Habitat

Präferenzen für größere Waldlichtungen / Sturmwurfflächen früher Sukzessionsstadien, Deckung bietende Strukturen in Bodennähe (gekippte Stämme, Wurzelteller etc.), Totholzstrukturen

Foto: M. Lohr (Gehegefoto)

Denk-Korridore: Präzision in Konfliktanalysen

(Waldstrukturen am Boden/Wald-Offenland-Verbund wichtiger als Baumart)

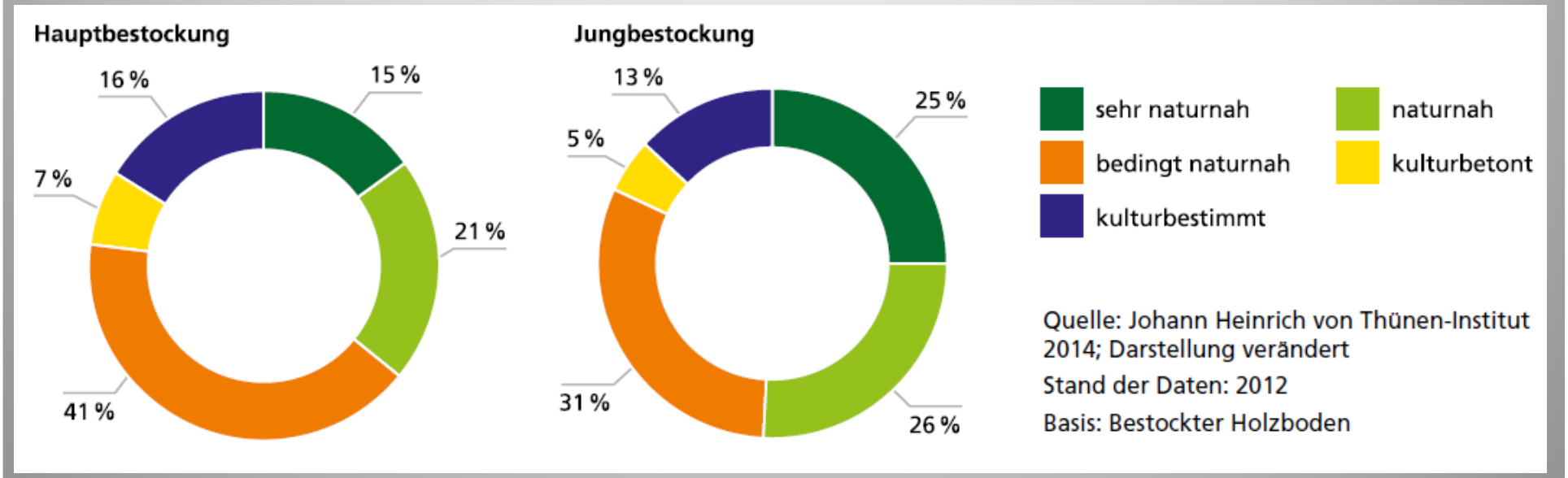


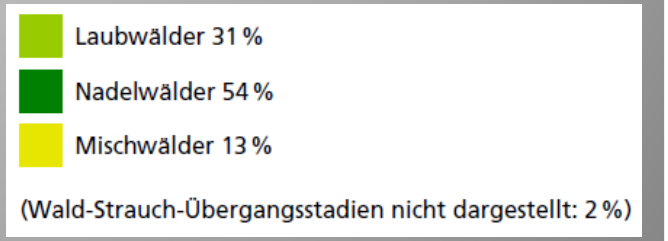
Ausschnitt des landwirtschaftlich geprägten Untersuchungsgebiets Goldene Aue und Lokalisationen sendermarkierter Wildkatzen. Während weibliche Wildkatzen überwiegend flächige, Deckung bietende Strukturen aufsuchten, nutzten Kater häufig auch lineare, wie etwa strukturreiche Weg- und Gewässersäume sowie Hecken.

Quelle: Götz, M., Jerosch, S., Simon, O., Streif, S. (2018): Raumnutzung und Habitatansprüche der Wildkatze in Deutschland. Neue Grundlagen zur Eingriffsbewertung einer streng geschützten FFH-Art.- Natur und Landschaft 93. Jg., H. 4, S. 161 -169.

Denk-Korridore: Präzision in Konfliktanalysen

… z.B. in der Diskussion um standortheimische Baumarten vs. „Fremdländer“

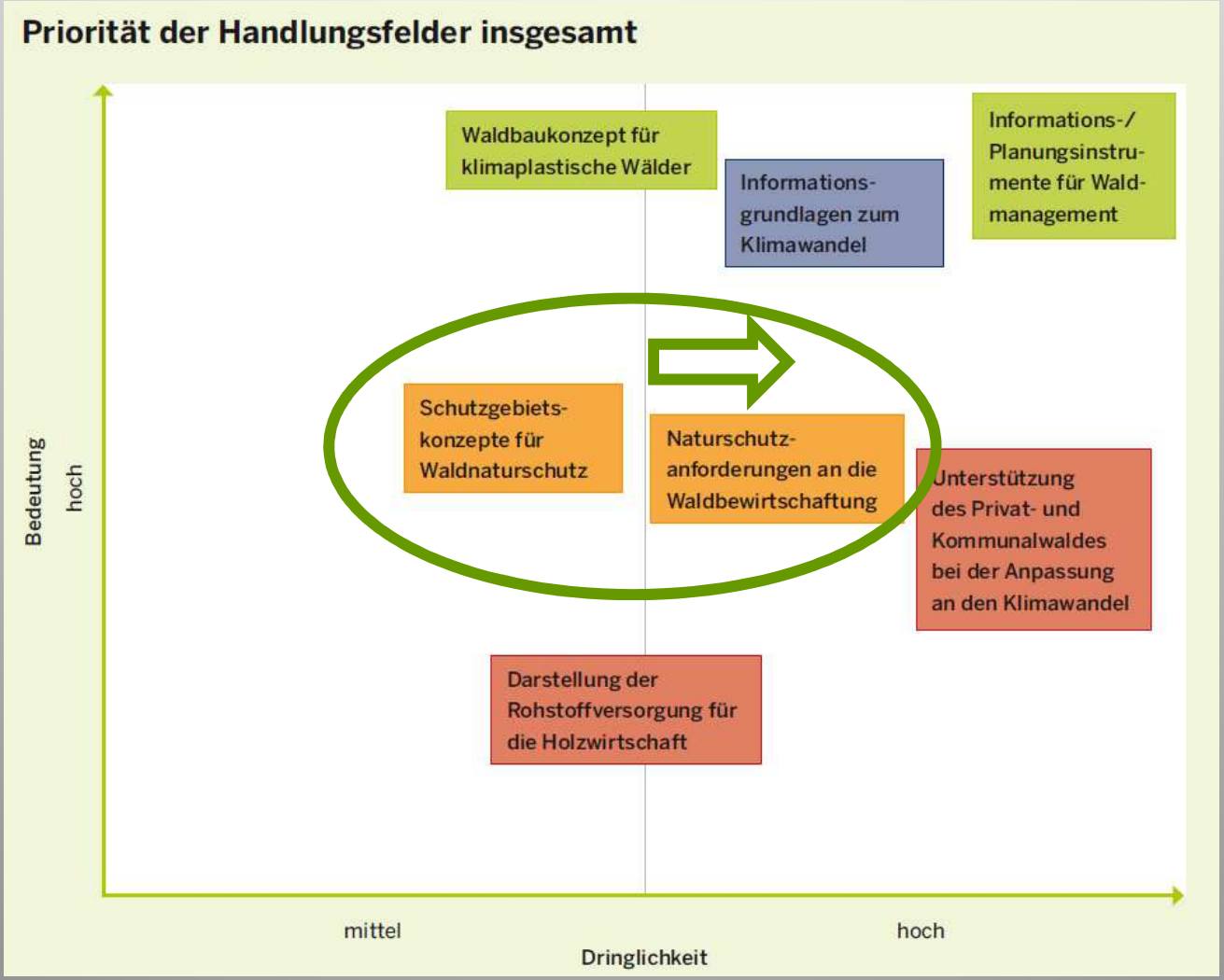




Bundesamt für Naturschutz (2017): Daten zur Natur 2016.
https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/daten_fakten/Downloads/Daten_zur_Natur_2016_BfN.pdf

Denk-Korridore: Kommunikation und Kooperation

… v.a. aufgrund gemeinsamer Betroffenheit (Klimawandel)



MKULNV NRW (2015) : Wald und Waldmanagement im Klimawandel . Anpassungsstrategie für Nordrhein-Westfalen.- Düsseldorf, Broschüre. (infoservice@mkulnv.nrw.de)

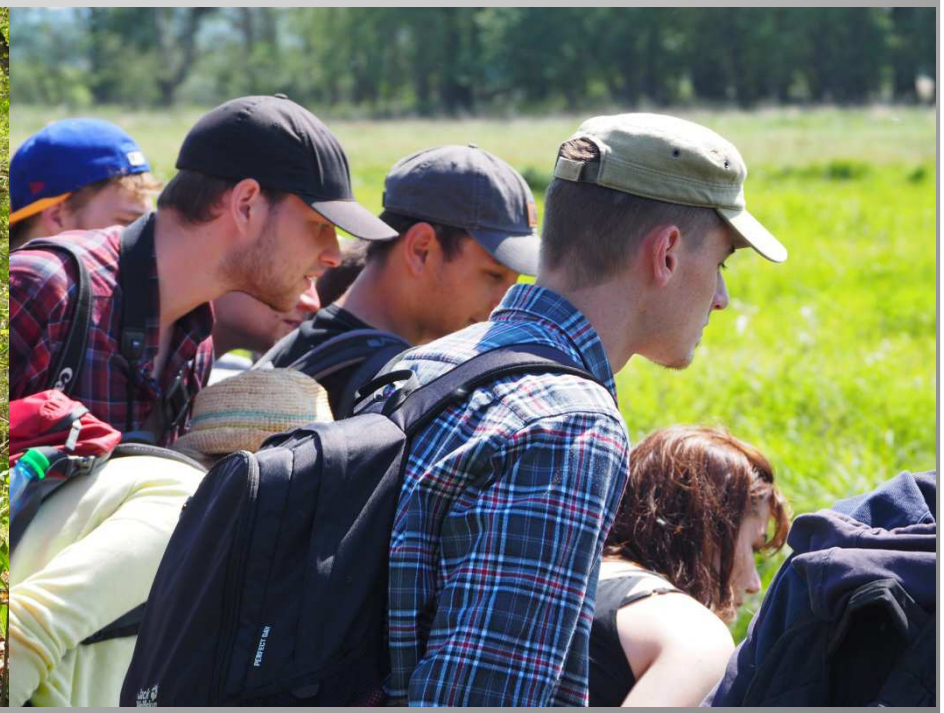
Denk-Korridore: Kommunikation und Kooperation

„intensive Lernsituationen schaffen“ / „Praxis lehrt Theorie“

Aus den Akademikerstuben zum Förster in den Wald !

Ökosystemleistungen anfassen und genießen !

Aha-Effekte mitnehmen !



Fotos: U. Riedl

Nach fast 200 Jahren sind nun WIR gefragt:

Königlich hannoverscher Oberforstrat Karl Augustin Wächter
(1833, im Hannoverschen Magazin)

„Für jetzt kann indessen der Waldbau im Allgemeinen keine andere Richtung als auf Nadelholz nehmen, der Boden ist für Laubholz nicht mehr recht empfänglich; späte Nachkommen mögen sehen, ob bei ganz veränderten und überaus wohlwollenden Verhältnissen aus dem kleinen Kerne von Laubholz dereinst wieder einmal ein Laubwald, wie ein Phoenix aus der Asche, emporsteigen könne ….“

Quelle:
https://www.landesforsten.de/fileadmin/doku/Infomaterial/loewe20j_download.pdf (abgerufen am 16.04.2018)
Fotos: Niedersächsisches Landesarchiv , W. Türk

Der Klassiker „Global denken – lokal handeln“ kann mehr sein als ein Motto.

Zwar erwachsen aus einer solchen Motivation noch keine konkreten Lösungen,

aber aus einem „verharrenden Dilemma“ wird eine „bleibende Herausforderung“.

Foto: W. Türk

Vielen Dank !
Foto: W. Türk